

Neue Zuger Zeitung
Freitag, 30. November 2001

Galerie Billing Bild, Baar

Die Verwandlung einer Landschaft

Myrtha Steiner hat den Sommer zeichnend und malend in Südfrankreich verbracht. Das Ergebnis präsentiert sie in «ockersandweiss grünerdegrau».

Frankreichs Süden nimmt als Landschaft in der europäischen Kunst eine besondere Stellung ein. Die Impressionisten entdeckten die Lichtfülle und Farbintensität des mediterranen Landstrichs für die Leinwand, und bald wurde das Gebiet zum bevorzugten Tummelfeld der Pleinairmalerei. Dass der «Midi» auch für zeitgenössische Künstler nichts an Reiz eingebüsst hat, beweist Myrtha Steiner mit ihrer aktuellen Ausstellung bei Billing Bild. Alle Werke - es handelt sich um Acrylbilder, Bleistiftzeichnungen und Grafiken - sind während ihres Sommeraufenthalts im Atelier eines befreundeten Künstlers in Peyriac de Mer entstanden.

Charakteristische Zweiteiligkeit

Die kräftigen Farben der Acrylbilder zeugen vom intensiven Landschaftserlebnis Myrtha Steiners in einer Region, die sie selbst als sehr karg und eintönig erfahren hat. In der Tat werden an den leuchtenden, warmen Farben die sengende Hitze und der dürre Boden förmlich spürbar, so wie die Künstlerin sie wahrgenommen haben muss. Einen Kontrast dazu bilden die Tafeln, die - in tiefen Blautönen gehalten - an die Frische des Meeres erinnern. Allein mit den Mitteln der Farbe gelingt es Myrtha Steiner, die Stimmung einer Landschaft künstlerisch festzuhalten und in Malerei zu transformieren.

Charakteristisch für die Malerei ist ihre Zweiteiligkeit - sämtliche Werke sind als Diptychen angelegt, deren einzelne Tafeln jeweils in verschiedenen Farben gehalten sind. Bisweilen lässt Steiner hier «warme» (rot-gelb) und «kalte» (blau-grün) Töne einander gegenüberreten, um so die Ambivalenz der südlichen Sommerlandschaft zu erfassen, bisweilen bleibt sie in beiden Hälften im kühlen Spektralbereich und lässt so ein visuelles Refugium vor der Hitze entstehen. Wesentlich für Steiners Bilder ist ihr quadratisches Format, mit dem sie für eine Offenheit eintritt und die grundsätzliche Möglichkeit, den Farbraum über die Bildgrenzen hinaus weiter zu denken.

Pflanzliche Formen

Ist die Farbe das prägende Gestaltungsmittel der Bilder, so operiert die Künstlerin auch mit Formen, die sie in ihre Farbräume einbringt. Vordergründig handelt es sich um filigrane Strukturen aus pflanzlichen Formen, die die Oberfläche wie ein Gewebe überziehen. Manchmal nimmt dieses Gewebe die Form eines Dickichts an und erinnert so an den «Maquis», der für die Vegetation Südfrankreichs so prägend ist. Allerdings gibt es noch eine weitere Ebene formaler Reflexion in Steiners Bildern: Nach längerem Hinsehen scheint sich plötzlich ein Kreisring vom Rest der quadratischen Fläche abzuheben, dessen Wahrnehmung vom Marginalen plötzlich ins Dominante kippt. Weniger eine geometrische Auseinandersetzung zwischen Quadrat und Kreis, ist diese Form eher ein Rückverweis auf frühere Werkzyklen Steiners, in denen der Kreis ein wiederkehrendes Symbol der Vollkommenheit war.

Zeichnen sich die Bilder durch die Leuchtkraft ihres Kolorits aus, so beruht die Wirkung der Zeichnungen gerade auf der Absenz jeder Farbigkeit. Einzig der Bleistift kommt hier zur Anwendung, um auf dem weissen Papier jene Netze aus pflanzlichen Motiven wachsen zu lassen, die bereits in den Acrylbildern angedeutet sind. Zwei Pflanzen dienen Steiner immer wieder als Ausgangspunkt, wobei das Muster einer Distelblüte besonders einprägsam ist. In einigen Fällen überziehen die vegetabilen Formen das Blatt in einem dichten Netz, in anderen sind die Bleistiftstriche nur sehr subtil und sparsam gesetzt. Auch innerhalb der Zeichnung erreicht Myrtha Steiner damit einen hohen Grad an Vielfalt.

Überlagerung von Strukturen

Den Zeichnungen nah verwandt sind die Serigrafien, die die Künstlerin in zwei schön gestalteten Bändchen zusammengefasst hat, deren Titel zugleich der Ausstellung den Namen geben: «ockersandweiss» und «grünerdegrau». Vielleicht wird im Medium der Grafik noch deutlicher, dass es Myrtha Steiner nicht um die pflanzlichen Formen an sich geht. Der Druck befindet sich nämlich auf semitransparentem Papier, sodass das nächste Blatt im Büchlein durchschimmert. Damit geht es primär um die Überlagerung von Strukturen und filigranen Mustern. Durch sanfte Abstraktion wird das sternförmige Motiv der Distelblüte zu einem vieldeutigen Zeichen, wird aus den Pflanzenmustern eine Körperstudie. Es lohnt sich, eine Weile bei den Werken zu verweilen, um hinter dem Offensichtlichen das Mitgemeinte zu entdecken.

In der Kombination von leuchtstarken Bildern und subtilen Bleistiftzeichnungen ist die Ausstellung bei Billing Bild sehr gelungen. Sie überzeugt durch ihre Beschränkung auf eine überblickbare Anzahl von Werken. Wer Myrtha Steiners früheres Schaffen nachvollziehen möchte, dem bietet sich im Nebenraum der Galerie Gelegenheit dazu, wo eine Reihe von früheren Arbeiten den Kontext zur eigentlichen Ausstellung bildet. Von dieser lässt man sich in grauen Novembertagen nur allzu gern nach Südfrankreich und im Geiste nochmals in den Sommer entführen.

VON TINO STIERLI